



Wünsche der Scholars

(geäußert anlässlich des Empfangs bei Bundespräsident Horst Köhler im Rahmen der Berliner Wissenschaftskonferenz, April 2007)

Auf meiner Wunschliste ganz oben stehen frühe wissenschaftliche Unabhängigkeit, tenure track positions und mehr Internationalität.

-
- Eine positivere und offenerere Einstellung gegenüber neuen Technologien und "dem Neuen" allgemein, einschließlich Änderungen und Modernisierung.
 - Mut zu mehr Wettbewerb und weniger Staat, vor allem an den Hochschulen.
 - Dass Deutschland aufhört sich ständig krampfhaft mit den USA zu vergleichen und mehr Selbstbewusstsein entwickelt.

Es ist wichtig, Plattformen für Kontakte und Netzwerke nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch zur "deutschen Wissenschaft im Ausland" zu stärken, letztere somit stärker von Deutschland aus einzubinden, bessere (und wahrscheinlich auch mehr) Möglichkeiten für eine erfolgreiche Wissenschafts-Rückkehr nach Deutschland zu eröffnen.

Um nach einem Auslandsaufenthalt erfolgreich nach Deutschland zurückkehren zu können, bedarf es besserer Möglichkeiten für "Junior-Wissenschaftler, um eigenständig Forschungsgelder einzusetzen. Diese sollten es ermöglichen zu einem früh(er)en Karrierezeitpunkt unabhängiger Forschung betreiben zu können - evtl. auch noch eingebunden in "Senior-Arbeitsgruppen - und in eine "Senior-Position" hereinzuwachsen.

Des weiteren erhoffe ich Perspektiven für eine dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeit im deutschen Wissenschaftssystem.

Ich wünsche mir von Deutschland, dass das Berufsbeamtentum für Professoren und Lehrer abgeschafft wird. Nur so kann es flexible, leistungsbezogene und motivierte Arbeit geben.

Die Einrichtung von Instituten mit Departmentstruktur nach amerikanischem Vorbild wäre wünschenswert. Viele gleichwertige Gruppen in einem Institut mit gemeinsam ausgeführten Lehraufgaben, der Aufteilung der Forschungsgelder, sowie der Chance auf eine unbefristete Stelle bei entsprechender Leistung.

Leistungsabhängige Gehälter - kontinuierliche Evaluierung der wissenschaftlichen Qualität von Wissenschaftlern und Institutionen. Es sollte mehr Geld in einzelne sehr gute Projektanträge fließen und weniger in Gruppenanträge.

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
ich wünsche mir ein Deutschland, in dem Menschen anderer Nationalität und kleine Kinder selbstverständlich willkommen sind. Ich erwarte von meinem Land, dass man es Familien bei der Berufswahl einfach macht, einen gemeinsamen Arbeitsplatz für beide Partner am selben Ort zu finden und zuallererst Kinderbetreuung ermöglicht. Ich hoffe, dass jeder Mensch in diesem Land mit Stolz sagen kann: Ich lebe gern in Deutschland!

-
- schnelle und transparente Berufungsverfahren, die nicht von einer kleinen Kommission, sondern dem gesamten Kollegium durchgeführt werden und Berufungen auf Basis von Qualität
 - geringere Lehrbelastung und Verwaltungsbelastung
 - die Universitäten sollen wachsen, nicht schrumpfen
-

- Mehr Arbeitsplätze an Universitäten (ohne scheinbar "sinnlose" Beschränkungen wie Zeitlimits)
 - Leistungsbezogene und leistungsgerechte Aufstiegsmöglichkeiten und Bezahlung
 - Mut zu mittel- und langfristiger Förderung neuer Wissenschaften.
-

Die Bereitschaft und Offenheit einfach mal zu machen, bzw. jemanden machen zu lassen. Weg von dem Zwang nach dem perfekten Plan mit 2 Fallback Strategien und hin zu 'just do it'. In dem Bewusstsein, dass dabei Fehler gemacht werden können, diese aber sehr hilfreich und kein Grund für Ängste sind.

Ich erhoffe, dass Deutschland seinen entlaufenen Wissenschaftlern folgendes bieten kann:

- Herausragende Forschungszentren mit gesicherter Finanzierung und kooperativer Atmosphäre (im Gegensatz zu wettbewerblichem Gegeneinander), vor allem innovative Ansätze (Beispiel aus der Medizin: Transnationale Forschung mit experimentell und klinisch tätigen Forschern)
 - Kombinierte klinisch-akademische Programme für klinisch tätige Medizinforscher (Beispiel: Alternate Relationship Plan in Kanada mit guter Bezahlung und geschützter Forschungszeit)
 - ausreichende Startup funds für Forschungsstellen
 - gesicherte Altersversorgung bei gesunder wirtschaftlicher Gesamtlage
-

Im Prinzip: Deutschland bringt enorme historisch, kulturelle Vorteile mit sich für innovative Forschung. Damit sich diese auch an Universitäten entfalten kann, brauchen wir verbesserte institutionelle Rahmenbedingungen, um entsprechende Anreize für das Personal zu schaffen. Konkret:

- **Autonomie** (keine Abhängigkeit vom Kultusministerien in Berufungsverfahren & freie Studentenauswahl) und
- **Internationale** Wettbewerbsfähigkeit in Gehalt & Forschungsgelder

Horst Köhler, als Ökonom wird gut nachvollziehen können,

- dass wenn man in den USA gut dreimal soviel verdient und
- Departments dreimal größer sind als in Deutschland,

dass es dann schwer fällt nach Deutschland zurückzukehren.

Ich würde mir wünschen, das Wissenschaftlern in Deutschland bessere Perspektiven geboten werden. Einmal dem wissenschaftlichen Nachwuchs entwachsen, gibt es außer der vollen Professur aufgrund der momentanen Rechtslage praktisch keine Möglichkeit, unbefristet wissenschaftlich tätig zu sein, was seit einiger Zeit zu einem massenhaften brain drain führt. Ich hoffe, auf dieser Konferenz wird die Situation klar, dass Deutschland nicht nur wenige exzellente Professoren braucht, sondern viele hervorragende Wissenschaftler, die eine solide Forschung und eine gute Lehre voranbringen.

Ich würde mir wünschen, dass die deutsche Hochschullandschaft sich solidarischer gegenüber deutschen Akademikern verhält, die zurückkommen möchten. Das Altersgrenzensystem hat zwar eine gewisse Berechtigung, ist jedoch bei Kulturwechsel und Familien-Pflichten schwer einzuhalten.

ten, es sei denn, Wissenschaftlerinnen sollen weiterhin vorwiegend kinderlos bleiben, wenn sie Karriere machen wollen.

Ich erwarte mir von Deutschland, dass es seine wissenschaftspolitischen Strukturen zügig und besser an die sich wandelnden Rahmenbedingungen anpasst. Darüber hinaus wünsche ich mir von Deutschland für meine persönliche Zukunft, dass es Leistungen in den Bereichen Arbeit und Familie besser honoriert.

Als Wissenschaftler wünsche ich mir (in Deutschland) bei entsprechenden Leistungen Lebensplanungssicherheit. Deutschland ist willig den Besten der Besten für begrenzte Zeit viel zu geben, was aber ist danach und was passiert mit den Zweitbesten?

Ich wünsche mir daher, dass der Beruf des Wissenschaftlers zu einem ernsthaften Beruf mit Lebensperspektive wird den man auch als nicht Professor ausüben kann.

- Modernisierung des Universitätswesens.
 - Komplette Abschaffung der Habilitation.
 - Bessere finanzielle Unterstützung von Wissenschaftlern durch den Staat.
-

Ich erwarte von Deutschland, dass es sein hohes Bildungsniveau beibehält, dass ein Studium gebührenfrei bleibt und Deutschland seine internationale Vorreiterrolle in Ingenieurwesen, Wissenschaft (besonders Chemie) und Automobilbau weiter ausbaut. Ich erwarte auch mehr Stolz und Vertrauen auf Deutschlands eigene Leistungen und Erfindungen, ich erwarte mehr Offenheit, mehr Flexibilität, mehr Freundlichkeit und mehr Kundenservice, weniger Ängste, weniger Pessimismus, weniger Regeln und Vorschriften. Ich wünsche mir für die Zukunft in Deutschland eine Arbeitsstelle in der Wissenschaft -- mit gutem Einkommen natürlich - und behördliche Erleichterungen bei unterschiedlichen Staatsbürgerschaften innerhalb einer Familie.

- Eine Forschungspolitik, die auch eine Basisfinanzierung beinhaltet und nicht rein auf antragesgebundener Forschung basiert.
 - Eine Hochschulpolitik, die die Zahl der Professuren wieder ausbaut, um annähernd ähnliche Prof/Studi-Verhältnisse zu erreichen wie in USA.
 - Eine Gehaltspolitik, die der Forschung und Lehre in Hochschulen und wiss. Einrichtungen gerecht wird.
-

Ich wünsche mir vor allem eine faire Chance. Da dies natürlich Stellen und somit Geld voraussetzt, meine ich mit Fairness, dass wenn von mehr Stellen geredet wird und in Planung ist die Situation für den Nachwuchs zu verbessern es auch tatsächlich ein konkretes Budget für solche Pläne gibt.

Im Unterschied zur Kultur des "entrepreneurial spirit" in den USA gibt es in Deutschland eine Bedenkenträger-Mentalität. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Institutionen Deutschlands können meiner Ansicht nach dazu beitragen, unsere "Kultur der Barrieren und Probleme" durch eine "Kultur der Möglichkeiten und Chancen" zu ersetzen. Dazu gehört eine flexiblere Bildungskultur: In Deutschland wird in "Berufen und Zertifikaten/ Erfahrungen" gedacht; in den USA in "Kompetenzen und Potenzialen". Wir haben eine Kultur des Status, wir brauchen eine Kultur der Entwicklung und des Lernens.

Ich erwarte mir von Deutschland, dass es sich seiner Stärken bewusst wird und sie besser nutzt. In der Psychologie kann Deutschland sowohl auf historische Größen als auch auf aktuell erfolgreiche Wissenschaftler deutschen Ursprungs verweisen. Das Fachwissen und die kritische Denkfähigkeit deutscher Wissenschaftler ist enorm (im Schnitt, denke ich, besser als in den USA).

Doch das Potential wird nicht genutzt, da die Starken entweder überhaupt nicht zum Zuge kommen (z.B. durch ungünstige Strukturen und abweisende Werthaltungen an den Unis) oder dorthin abwandern, wo sie Ideen in Taten umsetzen können (z.B. nach USA).

Dementsprechend wünsche ich mir, dass Deutschland nicht aufgibt, worin es gut ist (Universitätsstudium, kritisches Denken), aber schlau genug ist, seine Stärken zu nutzen (z.B. durch mehr Anreize zur Kooperation zwischen kreativen Jungen und erfahrenen Alten, frauen- und familienfreundliche Strukturen und Werte, Ressourcen um Ideen in Taten zu übersetzen).

- Ich würde mir wünschen, dass es möglich wäre, in Deutschland meiner Ausbildung und sicherlich überdurchschnittlichen Qualifikation angemessene Stellenangebote zu finden.
 - Ich möchte anregen, dass besonders auf Seite der Hochschulen/Institute mittels Innovationen/Umstrukturierungen mehr Stellenangebote für Biologen geschaffen werden, die unbefristet sind im Sinne einer Alters- oder PostDoc-Zeit-Begrenzung. Alter oder Zeit als PostDoc ist sicherlich kein Kriterium für Qualifikation und wird auch bei anderen Berufsgruppen nicht als Kriterium geführt. Ich möchte betonen, dass ein durchschnittlicher Biologe heutzutage erst nach Abschluss seiner Doktorarbeit und des PostDocs eine reguläre Stelle antreten kann, d.h. mit voller Bezahlung und Rentenversicherung und d.h. im Alter von durchschnittlich 32-35 Jahren!
-

Deutschland hat den Ruf Technologisch, aber auch Akademisch eines der fortschrittlichsten Ländern der Erde zu sein, speziell in aktuellen Feldern wie Umweltschutz, aber auch Nanotechnologie oder Transportwesen, vor allem auf Grund dessen, dass akademisches sowie angewandtes Wissen eines der wichtigsten Ressourcen Deutschlands darstellt. Deshalb wünsche ich mir von Deutschland substantielle, weitvorausschauende Investitionen in Bildung und damit meine ich nicht nur Forschung, sondern Lehre in der Schule, in den Lehrberufen und an Universitäten. Zudem ist es aus meiner Sicht erstrebenswert, speziell Felder, in denen Deutschland eine Vorreiterrolle hat, wie beispielsweise in den Umwelttechnologien, zu fördern, um nicht mit der eigenen Technik von anderen Ländern eingeholt zu werden. Dies benötigt allerdings ein gewisses politisches und gesellschaftliches Umdenken und ein Überdenken von deutscher Bürokratie, speziell im universitären Umfeld.

Deutschland ist in der Welt anerkannt durch bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, durch Technologieentwicklung und durch hervorragende Ingenieurarbeit. Ich erwarte von Deutschland, dass auch in Zukunft in hohem Maße in Forschung und Technologie investiert wird, damit wir diesen Platz in der Weltspitze behaupten können. Da ich in den nächsten Jahren an meiner Habilitation arbeiten werde, wünsche ich mir, dass mehr festen Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau geschaffen werden, damit eine Habilitation nicht zur Sackgasse wird, auch wenn es am Ende nicht zum Professor reichen sollte.

Für eine gesunde Forschungslandschaft ist es meiner Meinung nach von großer Bedeutung, dass in der Öffentlichkeit nicht das Bild von der "Finanzlast Grundlagenforschung" entsteht. Ich habe in den USA die Erfahrung gemacht, dass dort - auch aufgrund der viel ausgeprägteren Stifterkultur - die Notwendigkeit solcher Forschung auf einer breiteren Ebene vermittelt wird. Es gibt sicher schon richtige Ansätze in Deutschland (die Exzellenzinitiative hatte sicher auch einige Nebenwirkungen in diese Richtung), aber ein entsprechender nachhaltiger Zusammenschluss von Forschern, Politik und Medien wäre hier sicherlich für eine dauerhafte "Image-Verbesserung" hilfreich.

Bevor ich in drei Sätzen meine Erwartungen und Wünsche an Deutschland äußere, möchte ich mir von der Konferenz in Berlin und ganz generell von der Politik folgendes wünschen:

Eine naturwissenschaftliche Herangehensweise, die das Problem zu Beginn klar artikuliert und eine Stellungnahme aller Redner dazu, wessen Interessen sie primär vertreten und generell wünsche ich mir weniger Lippenbekenntnisse.

Nun zu dem, was ich von Deutschland erwarte und erhoffe:

Ich finde es gut, dass Deutschland sich zu Elite-Unis bekennt. Nötig wäre meiner Meinung nach, das Studenten/Professoren Verhältnis zu verkleinern, die Größe der Arbeitsgruppen an Unis zu verringern. Das sollte sowohl Professoren von bürokratischen Aufgaben entlasten als auch mehr Optionen (à la tenure track) schaffen für den Nachwuchs. Studiengebühren, die sozial verträglich sind und die Zusicherung der Länder das die Studiengebühren nicht dazu verwendet werden, sich aus der Finanzierung der Unis zurückzuziehen.

Ich persönlich wünsche mir von Deutschland eine Stelle, auf der ich mich auf meine Arbeit konzentrieren kann und mich nicht ständig fragen muss, wie es in ein oder zwei Jahren weiter geht.

- Deutschland muss sich der Welt stärker öffnen; die intellektuelle Führungsrolle bewahrt man in der globalen Forschung und Entwicklung nur mit einem Klima, das die besten Studenten und Nachwuchswissenschaftler anlockt – egal woher sie kommen mögen.
 - Deutschland braucht mehr Entscheidungsfreude; Nachwuchsforscher gewinnt man nicht in langwierigen und bürokratielastigen Verfahren aus dem Ausland zurück, sondern nur mit raschen und unkomplizierten Entscheidungen „vor Ort“.
 - Deutschland braucht mehr Mut zum Risiko; Seniorität und Reputation werden als Kriterien für Exzellenz überschätzt. Nachwuchswissenschaftler halten Visionen und Tatenrang für mindestens genauso wichtig.
-

Vieles, was Deutschland als "Standort" für den Einzelnen wieder attraktiv machen könnte, kann wohl nicht ernsthaft erwartet werden: eine akzeptable Steuer- und Abgabenbelastung (vergleichbar der in den USA), ein ziel- und planvoller Einsatz eben dieser Mittel zur wissenschaftlich-technologisch-wirtschaftlichen Zukunftssicherung (anstelle der Alimentation von Konsum) oder auch nur sinnvolle, übergeordnete gesellschaftliche Ziele, zu denen der Einzelne gerne seinen individuellen Beitrag leisten möchte (wie sie in den USA oder China, in Frankreich oder Südkorea unschwer auszumachen, in Deutschland aber kaum zu finden sind).

Daher zwei bescheidenere Ideen (Erwartungen), mit etwas gutem Willen einfach und billig umzusetzen, die Deutschland für Wissenschaftler, Ingenieure und Gründer attraktiver machen könnten:

- Etwas mehr Vertrauen in die Generation, die hier heute Abend zu Gast sein darf. Lassen Sie „die Zukünftigen“ über die Zukunft mitbestimmen; junge Leute in die Innovationsräte und Strukturkommissionen; denen, die ihre berufliche Zukunft schon hinter sich haben mehr Zeit für den wohlverdienten (Vor-) Ruhestand.
 - Etwas mehr Aufbruchstimmung und Gründergeist – auch an den Hochschulen. Noch immer können sie sich eine Berufung spielend dadurch „vermasseln“, dass sie gegenüber der Berufungskommission Ideen zur Kommerzialisierung ihrer Forschungsergebnisse oder gar zum Spin-off eines Unternehmens äußern. Noch immer gilt an Deutschlands Hochschulen die pure Anzahl an wissenschaftlichen Fachveröffentlichungen als einzig wahrer Ausweis von Innovationsgeist.
-

Ich wünsche mir von Deutschland bessere Zukunftsaussichten für Wissenschaftler. Eine bessere Planbarkeit der Zukunft wäre wichtig, z.B. durch Schaffung von Karriere-Stellen (tenure track-Modell) auch im mittleren Bereich des Forschungsbetriebs (lecturer, staff scientist). Außerdem sollte gute Lehre besser belohnt werden.

Ich erwarte, dass Deutschland seine Werte-, Bildungs-, Sozial-, Gesundheits- und Gemeinschaftssysteme in einer flexiblen Weise unbedingt beibehält. Die wichtigsten Punkte auf Deutschlands Agenda der kommenden 50 Jahre sollten sein >>Bildung der Jugend<< und >>Natur- und Energiebewusstes Wirtschaften<<.

"Wohlstand kann nur erhalten werden, wenn sich die Menschen, die Natur und die Wirtschaft im Gleichgewicht nachhaltig entwickeln."

Sich aus der Defensive wagen und die gute Ausgangssituation nutzen, um die Chancen von Globalisierung und internationaler Integration zu ergreifen. Dazu das Land attraktiver und offener für internationale Studenten, Wissenschaftler, hochqualifizierte Arbeitnehmer und Unternehmer machen.

Meine Wünsche:

1. Ich möchte als junge Wissenschaftlerin mehr Autonomie (Assistant Professorship) und als vollwertiges Mitglied einer "Faculty" behandelt werden, was die Übernahme von entsprechenden verantwortungsvollen Positionen innerhalb der Universität und des Fachbereichs einschließt.
 2. Ich wünschte mir, dass ich in Deutschland mehr internationale Kollegen hätte.
 3. Ich wünsche mir, dass in Deutschland Passbild, Geburtsdatum und bisherige Auslandserfahrungen (wenn als Nachteil bewertet) keine Rolle bei Bewerbungen um Fördergelder/Drittmittelgelder/Grants/Stipendien spielen und Auswahlkriterien für ausgeschriebene Stellen als auch für Veröffentlichungen oder Drittmittelgelder transparenter (demokratischer) werden.
-

Mehr Programme für den wissenschaftlichen Nachwuchs, und besonders auch für Rückkehrer wären sehr hilfreich. Ich wünsche mir zudem Unterstützung und gute Kooperation von älteren Forschern, die einem aber dennoch die eigene Unabhängigkeit erlauben. Schließlich wäre es für Kliniker gut, wenn klar definiert ist, wann und wie viel Zeit nur für die Forschung zur Verfügung steht.

Ich verfolge die bereits eingeführten und noch geplanten Reformen mit Spannung, wünsche mir aber vor allem Reformen hin zu klar definierten längerfristigen beruflichen Perspektiven und transparenten und nachvollziehbaren Bewerbungs- und Berufungsverfahren in der akademischen Landschaft in Deutschland. Ich unterstütze die Einführung der Juniorprofessur, würde mir aber wünschen, dass diese an klare Kriterien zur Weiterbeschäftigung an derselben Hochschule gekoppelt ist. Auch wünsche ich mir von der deutschen Hochschule ein klares Bekenntnis zu und Anerkennung von kompetenter und qualitativ hochwertiger Lehre, denn nur im konstruktiven Wechselspiel von Forschung und Lehre kann Deutschland als Wissenschaftsstandort international wettbewerbsfähig werden und bleiben.

Es genügt nicht, dass internationale "scholars" Wissen mit nach Deutschland bringen ("brain gain"); dieses Wissen muss auch umgesetzt und dort angewendet werden, wo es dringend benötigt wird.

Als Kognitions- und Entwicklungspsychologin versuche ich die PISA-Ergebnisse zu adressieren, nicht nur sie zu verstehen. Seit einem Jahr kooperiere ich mit einem migrantischen Träger in Berlin-Neukölln (IMA e.V.) im Aufbau eines innovativen interkulturellen Lern- und Sozialzentrum für Migrantenkinder und ihre Familien. Ich wünsche mir für meine Rückkehr nach Deutschland ideelle, strukturelle, und finanzielle Unterstützung für diese wichtige Arbeit. Gerne würden wir den Bundespräsidenten einladen, unsere Arbeit persönlich zu besuchen.

1. Weniger universitäre Hierarchie in Bezug auf das Kommunikationsverhalten zwischen den Fakultätsmitgliedern, vor allem was die Behandlung von Doktoranden angeht.
 2. Sich selbst promoten und nicht warten, bis man entdeckt wird! Deutschland hat eine gute Reputation im Ausland, allerdings beruht diese in vielen Bereichen auf den vorhandenen Leistungen. Aber auch heute hat Deutschland seine Stärken. Das Problem ist, dass die Vernetzung nicht mal innerhalb Deutschlands sehr gut funktioniert. Abgesehen davon, im Kontrast zu manchen europäischen Nachbarn investiert Deutschland immer noch viel zu wenig in die Werbung der Universitäten im Ausland.
-

Ich wünsche mir eine Verbesserung und Erweiterung der Juniorprofessur (oder die Schaffung neuer, flexiblerer Elemente), mit längerfristigen Perspektiven.

Im Moment gibt es kaum Angebote einer Juniorprofessur oder ähnlicher Stellen, bei dem man die Gelegenheit hat sich eine eigene Forschergruppe auszubauen.

Dann sollte die Perspektive über 6 Jahre hinaus da sein, Leistung natürlich vorausgesetzt, tenure track Stellen, wie in den USA oder auch England sind so eine Möglichkeit. Auch ist die Besetzung von Juniorprofessuren sehr undurchsichtig, oft hat man den Eindruck, dass die Stellen für bestimmte (hausinterne) Personen ausgeschrieben sind und man als von Außen Kommender kaum Chancen hat.

Im Bereich der Familien/Kinderfreundlichkeit scheint sich ja im Moment einiges zu bewegen, was ich sehr begrüße und als sehr wichtig empfinde.

Hier einige Gedanken zu meinen Erwartungen an Deutschland:

Hinsichtlich einer wissenschaftlichen Laufbahn in Deutschland würde ich mir wünschen, dass befristete Qualifikationsstellen nach abgeschlossener Promotion ersetzt werden durch frühere unbefristete Dienstverhältnisse, damit eine frühere Berufssicherheit und bessere Karriereplanung möglich werden.

Starre Reglementierung in Bezug auf Alter und Förderung sowie die starre Obergrenze für die Befristung von Arbeitsverträgen sollten aufgehoben werden.

Wünschenswert wären gute finanzielle und personelle Rahmenbedingungen für junge Forscher sowie eine Auflockerung bestehender Hierarchien.

Ich erwarte:

1. Visionäre Entscheidungsträger; keine Worthülsen
 2. Gesetzesumfeld, das Innovation fördert und nicht bestraft
 3. Liberalisierung der Gesetze für Unternehmensgründer
 4. Themen wie Eigeninitiative und Finanzen sollten Pflichtfächer in der Schule werden
 5. Gesellschaft muss ihre technikfeindliche Haltung ändern
 6. Gesunder Menschenverstand anstatt Reglementierung und Verordnungen (siehe USA, Indien, ... Rest der Welt)
 7. Ärzte und Wissenschaftler sollten mehr verdienen als ein Supermarktkassierer
-

- 1) Tenure Track System fuer alle Nachwuchs-gruppenleiter
 - 2) Abschaffung der Alterbegrenzung und der Begrenzung "x-Jahre nach Doktorarbeit" fuer neugeschaffene Stellen oder Foerdermoeglichkeiten
 - 3) Streichung der 5- bzw 12-Jahresklausel und damit erzwungenen Entlassungen von erfolgreichen Mitarbeitern
 - 4) Einrichten von "core facilities" und Leitung solcher mit promovierten erfahrenen Wissenschaftlern
 - 5) Errichten von Wissenschaftler-stellen im Mittelbau (zwischen Postdoc und Professor)
 - 6) Unabhaengige Komitees fuer recruitment von Gruppenleitern
-

Ich wünsche mir von Deutschland mehr Flexibilität und sogar ggf. Hilfe bei der bürokratischen Planung von Auslandsaufenthalten und vor allem niedrige Hürden zur Rückkehr, z.B. eine Regelung für Altersvorsorge (Einzahlung und auch Anerkennung von im Ausland eingezahlten Beträgen), Krankenversicherungen für Heimatbesuche und Visa-Regelungen, die Annahme von Doppelpositionen ermöglichen. Es wäre wünschenswert, damit Anreize zu schaffen, parallel in mehreren Ländern tätig sein zu können.

Ich erwarte eine Erleichterung im akademischen Bereich, vor allem im Hinblick auf die Verbeamtung von Juniorprofessuren. Zum anderen wünsche ich mir für die Zukunft, dass Stellenausschreibungen allen zugänglich gemacht werden und der Entscheidungsprozess etwas transparenter verläuft. Dabei wäre es schön, wenn die Entscheidung auf den Eigenschaften des Bewerbers beruhen und die so genannte Vetternwirtschaft ein Ende nimmt.